

## KOMPAKT

## Unerwartet gering

WASHINGTON – Der Stellenzuwachs in den USA ist im November deutlich geringer ausgefallen als von Analysten erwartet. Die Zahl der Arbeitsplätze ausserhalb der Landwirtschaft erhöhte sich im abgelaufenen Monat um 112 000. Analysten hatten mit einem Plus von 180 000 gerechnet. Wie das Arbeitsministerium am Freitag weiter mitteilte, wurde der Beschäftigungszuwachs für den Oktober von 337 000 auf 303 000 Stellen nach unten revidiert. Die europäischen Aktienmärkte reagierten mit Kursverlusten auf die Daten. (sda)

## Rothschild soll «Libération» retten

PARIS – Ausgerechnet ein Vertreter des Grosskapitals soll die linke Pariser Zeitung «Libération» retten: Der Geschäftsmann Edouard de Rothschild will laut Libération ein 37-Prozent-Paket des Verlages übernehmen. Wie der Mitbegründer und Chefredakteur des einstigen Revoluzzer-Blattes, Serge July, am Freitag mitteilte, wolle Rothschild dafür 20 Mio. Euro bezahlen. Rothschild verpflichtete sich demnach, dauerhaft nicht mehr als 40 Prozent der Stimmrechte anzustreben; den Beschäftigten der «Libération» sei eine Sperrminorität und ein Vetorecht bei der Besetzung der Firmenspitze zugesichert worden. Der 61 Jahre alte July, der «Libération» 1973 mit dem Philosophen Jean-Paul Sartre gegründet hatte, soll bis 2012 auf seinem Posten bleiben. (sda)

## Öllieferungen an China

MOSKAU – Nach dem Ausfall des Hauptlieferanten Jukos hat Russland die Öllieferungen an China wieder voll aufgenommen. 2004 will die russische Eisenbahn bis zu 6 Mio. Tonnen Öl mit Kesselwagen nach China befördern.

Dies erklärte der Eisenbahn-Vizepräsident Salman Babajew am Freitag in Moskau. Ende November hatte der grösste russische Ölkonzern Lukoil erstmals an Stelle von Jukos Öl an China geliefert. Im Dezember wollen Lukoil und der sibirische Konzern Sibneft bis zu 370 000 Tonnen Öl ans Nachbarland verkaufen. (sda)

## Durchgriff befürchtet

Absturz der ABB-Aktie nach negativem Asbest-Entscheid

ZÜRICH – Nach dem negativen Gerichtsentscheid zum Asbest-Vergleich in den USA ist die ABB-Aktie am Freitag an der Schweizer Börse um fast 15 Prozent abgestürzt. Anleger befürchteten eine höhere Schadenersatzzahlung und einen allfälligen Durchgriff auf ABB Schweiz. Die ABB-Führungsriege zeigte Zuversicht.

Der ABB-Kurs stürzte bei Handelseröffnung an der Schweizer Börse im Vergleich zum Vorabend um 11,2 Prozent ab. Später betrug das Minus mit 13,01 Franken zeitweise sogar 13,8 Prozent. Befürchtet wurde, dass ohne neuen Vergleich auf andere amerikanische ABB-Töchter und sogar auf ABB Schweiz zurückgegriffen werden könnte, hiess es am Markt. Zudem würden höhere Schadenersatzzahlungen als die vereinbarten 1,2 Milliarden Dollar befürchtet. Schon in der Nacht zum Freitag hatte der ABB-Kurs in den USA 12 Prozent verloren.

## Asbest-Vergleich

Das Appellationsgericht hatte den Milliarden schweren Asbest-Vergleich von ABB mit Sammelklägern, welcher zuvor von zwei tieferen Instanzen gebilligt worden war, in dritter Instanz zurückgewiesen. Bemängelt wurde insbesondere, dass der Vergleich neben der in Konkurs gegangenen ABB-Tochter Combustion Engineering auch die amerikanischen ABB-Töchter Lummus Global und Basic Inc. vor Asbest-Klagen schütze. Überdies falle der Vergleich für die einen Kläger günstiger aus als für andere. Der Vergleich wurde zur Neubeurteilung an das Bundesbezirksgericht im US-Bundesstaat Delaware zurückgewiesen, das dem Vergleich in zweiter Instanz zugestimmt hatte.



Letztes Jahr hatten rund 93 Prozent der 111 000 Sammelkläger dem Milliardenvergleich zugestimmt.

ABB-Präsident Jürgen-Dormann, der designierte Konzernchef Fred Kindle und ABB-Chefjurist John Scriven zeigten sich an einer Telefonkonferenz trotz der Rückweisung des Verfahrens zuversichtlich, dass die Neuverhandlung des Vergleichs nicht zu substantiellen Mehrkosten führten. Kindle betonte, der Rückschlag beeinträchtige das normale operative ABB-Geschäft nicht. Laut Scriven soll die

Angelegenheit so rasch als möglich wieder vor die Vorinstanz Delaware gebracht werden. Das Verfahren dürfte mehrere Monate dauern. Eher unwahrscheinlich sei die Möglichkeit, dass die Sammelkläger nochmals über den Vergleich abstimmen müssten.

## Schlussstrich

Letztes Jahr hatten rund 93 Prozent der 111 000 Sammelkläger

dem Milliardenvergleich zugestimmt. ABB hatte in den vergangenen zehn Jahren bereits rund eine Milliarde Dollar an Asbest-Kläger bezahlt. Mit dem Vergleich sollte ein Schlussstrich gezogen werden. Die Asbest-Affäre hatte den Konzern vor zwei Jahren an den Rand des Zusammenbruchs gebracht. Nach drei aufeinander folgenden Verlustjahren wird für 2004 wieder ein Gewinn erwartet. (sda)

## LAFV-GASTBEITRAG

## Gute Zeit für Value-Aktien in Europa

Gastbeitrag von Henrik Muhle, Investment Analyst, Acatis

Die AFP Aquila Financial Products AG hat im Frühling 2004 einen in Liechtenstein, Deutschland und der Schweiz zum öffentlichen Vertrieb zugelassenen Wertschriftenfonds aufgelegt, der mit altbewährten, valueorientierten Anlagegrundsätzen in einem spannenden europäischen Umfeld einiges an Rendite erwarten lässt.

## Eine bewährte Aktien-Strategie kann Milliarden bringen

Value-Investoren kaufen Aktien von Firmen, deren Substanzwert oder Ertragswert erheblich über dem Marktwert liegt, den die Börse einem Unternehmen zubilligt. Oft sind solche Firmen deshalb niedrig bewertet, weil schlechte Nachrichten oder negative Analystenmeinungen die Aktienkurse drücken. Der Value-Investor handelt antizyklisch. Er kauft, wenn die Kurse niedrig sind, lässt sich von der schlechten Stimmung nicht beeinflussen und wenn der Markt realisiert, dass seine Einschätzung zu negativ gewesen ist, bessert sich die Stimmung, der Kurs steigt und der Value-Investor kann mit Profit wieder verkaufen.

Dies hört sich einfach an. Um so erstaunlicher, dass diese Strategie seit mehr als 70 Jahren funktioniert. Von dem amerikanischen Finanzprofessor Benjamin Graham in

den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelt, haben es einige seiner ehemaligen Studenten weit gebracht.

Der legendäre US-Investor Warren Buffett ist einer dieser Schüler und hat mit Value-Strategien im Laufe der letzten 40 Jahre ein Privatvermögen von über 30 Mrd. US-Dollar geschaffen.

Während sich Warren Buffett fast ausschliesslich auf seinen Heimatmarkt, die USA, fokussiert, funktionieren Value-Strategien auch in Europa.

Mehrere wissenschaftliche Studien haben auch für europäische Aktien die Überlegenheit des Value-Ansatzes dokumentiert.

## Europäische Aktien sind günstig

Gerade heute ist die Value-Strategie in Europa interessanter denn je.

Während Buffett etwa mit seinem Anlagevehikel Berkshire Hathaway inzwischen auf 40 Mrd. Dollar Bargeld sitzt, weil ihm der US-Aktienmarkt zu teuer geworden ist, liegen die billigen Märkte in Europa direkt vor unserer Haustür. So sind Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Belgien und die Niederlande zurzeit äusserst attraktiv bewertet.

Auch der ausgeprägte und statistisch nachgewiesene Saisoneffekt von Value-Strategien macht entsprechende Investments gerade

jetzt interessant. Der Saisoneffekt bedeutet, dass in der Zeit von November bis März, wenn typischerweise die Bilanzen der Unternehmen erstellt werden, Value-Aktien besser als der Gesamtmarkt rentieren.

## Aquila International Fund – Acatis European Equity (EUR)

Diese Gründe sprechen für europäische Value-Aktien. Langfristig orientierte Anleger, die diversifiziert vom Potenzial europäischer Value-Aktien und der Analyse-Expertise der Acatis (Fondsmanager) profitieren wollen, können den in Liechtenstein, Deutschland und der Schweiz zum öffentlichen Vertrieb zugelassenen Aquila International Fund – Acatis European Equity (EUR). Valor 1.750.238, wöchentlich zeichnen. Seit Lancierung am 10. Mai 2004 weist der Fonds eine Performance in Euro von 4,35% auf.

Weitere Informationen zum Fonds erhalten Sie unter [www.aquila-funds.com](http://www.aquila-funds.com) und [www.ifmfunds.com](http://www.ifmfunds.com).

Verfasser: Henrik Muhle, Investment Analyst, Acatis.

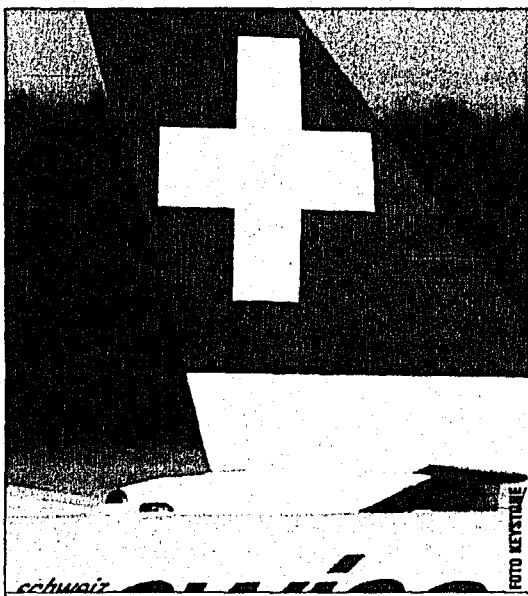
Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

## KOMPAKT



## Positiver Zwischenbericht

BERN – Der Bundesrat sieht sich mit seinem Wachstumspaket zur Ankurbelung der Wirtschaft auf Kurs. Er hat in diesem Jahr sechs von acht Zielvorlagen zum Abschluss gebracht. Weiterhin ausstehend ist die Unternehmenssteuerreform II. Bundespräsident Joseph Deiss zeigte sich bei der Präsentation des ersten Zwischenberichts der Arbeitsgruppe zuversichtlich, dass die Schweiz wieder auf den «Pfad des Wachstums» zurückkehren wird. Die wirtschaftliche Erholung des Landes gehöre zu den obersten Zielsetzungen des Bundesrats, das im vergangenen Frühling vorgelegte Wachstumspaket mit insgesamt 17 vorgeschlagenen Massnahmen hänge von daher auch unmittelbar mit der Glaubwürdigkeit der Landesregierung zusammen. (sda)



## Swiss will mehr

GENÈ/BASEL – Die Tarife der Schweizer Flugsicherung Skyguide sinken nächstes Jahr teils deutlich. Der Einheitstarif für die Streckenfluggebühr sinkt gemäss einer Mitteilung um 6,5 Prozent. Die Anfluggebühren für mehr als 24 Tonnen schwere Flugzeuge werden um bis zu 15 Prozent reduziert. Die Swiss will noch mehr. Der Einheitstarif der Streckenfluggebühren beträgt neu 133,14 Franken. Er muss noch von der Eurocontrol genehmigt werden, soll aber Anfang 2005 in Kraft treten. Der Flug Zürich – Genf eines Airbus A321 mit 186 Passagieren kostet neu 330,59 Franken, wie Skyguide schrieb. Der Preis pro Passagier sinkt von 1,90 auf 1,77 Franken. Die Anflug-Tarifstruktur wird gemäss Mitteilung geändert. Für Flugzeuge ab 24 Tonnen Gewicht bedeutet dies Ermässigungen von 10 bis 15 Prozent. Gebühren und Tarifstrukturen müssen vom Eidgenössischen Departement sowie vom Preisüberwacher genehmigt werden. (sda)